

## Ausgabe 1/2004

### Inhalt

Und es bewegt sich doch . . . . .	1
Nochmal Berlin . . . . .	1
DasDa Theater auf dem Hof. . . . .	2
R.I.O. Innovationspreis 2004 . . . . .	2
Euregionaler Umweltpreis ausgeschrieben . . . . .	2
Park Altes Klinikum - Verraten und Verkauft? . . . . .	3
Gerade gelesen: Limits to Growth The 30 Year Update . . . . .	4
Die Stiftung schrieb mit . . . . .	4

### Und es bewegt sich doch...

Dennis Meadows lächelte milde, als wir im Herbst 2002 auf einem von ihm geleiteten Seminar in Bonn ein Ziel unserer Arbeit der nächsten Jahre vorstellten: Aufmerksamkeit beim Deutschen Parlament oder besser noch bei der Bundesregierung für das Thema Dematerialisierung wecken! Es scheint, als wäre zumindest ein erster Meilenstein auf diesem Weg erreicht. Doch der Reihe nach:

#### Eine Studie als Anstoß

Auf dem 3. Aachener Forum im November 2003 wurde von Prof. Bernd Meyer eine Studie vorgestellt, die die Stiftung zuvor bei führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Auftrag gegeben hatte. Konkret sollte ermittelt werden, welche Konsequenzen für Wachstum und Beschäftigung eine nur geringfügige Verbesserung der Ressourcen- und Energieproduktivität der deutschen Wirtschaft und Verwaltung haben würde.

Bei der „Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung“ GWS in Osnabrück wurde mit Hilfe des derzeit wohl leistungsfähigsten volkswirtschaftlichen Prognosemodells schließlich dieser Fragestellung nachgegangen. Die Ergebnisse der Studie sind seit April 2004 endlich publik. Ein ausführlicher Artikel dazu ist im Wirtschaftsdienst des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archiv erschienen. Den Sonderdruck dazu gibt es bei der Stiftung.

Die Ergebnisse lassen aufhorchen: Eine für die Unternehmen rentable Steigerung der Ressourceneffizienz führt für die Volkswirtschaft insgesamt zu Produktivitätssteigerungen und Preissenkungen. Sie erhöht das Wirtschaftswachstum und bewirkt Einkommenssteigerungen für Unternehmen und Privathaushalte. In Zahlen ausgedrückt steigt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zusätzlich zur so genannten Basisprognose – also dem, was nach Einschätzung der Wissenschaftler ohne die Dematerialisierung sowieso geschehen wäre – um bis zu 14% im Betrachtungszeitraum von 10 Jahren. Die Gewinne der Unternehmen steigen in diesem Zeitraum um 170 Mrd. Euro. Zusätzlich könnten bis zu 750.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Insgesamt führte die verbesserte Ertragslage der Unternehmen sowie die verringerte Arbeitslosigkeit zu einer Entlastung des Staatshaushaltes in Höhe von 21 Mrd. Euro.

#### Fleißige Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse der Studie wurden von der Stiftung sowie ihren Autoren und anderen Beteiligten bei zahlreichen Gelegenheiten vorgestellt, unter anderem auch beim Bundeswirtschaftsministerium in Berlin. Dem war ein knallhartes Lobbying vorausgegangen. Dort ist das Potenzial der Dematerialisierung offensichtlich entdeckt worden. Im Juni 2004 fand im Wirtschaftsministerium ein Workshop handverlesener

Experten unter Beteiligung der Stiftung statt. Es soll nun unter anderem einen Materialeffizienzpreis geben. U.a. diene der R.I.O. Innovationspreis der Stiftung hier als gerne wahrgenommenes Vorbild.

#### Auch auf EU-Ebene

Von Berlin nach Maastricht: Dort fand Mitte Juli ein informelles Ratstreffen der EU Umweltminister statt. Die Niederlande haben sich für ihre EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2004 vorgenommen, Innovationen im Bereich der Öko-Effizienz voranzubringen. Dies soll einen wichtigen Beitrag zur EU-Strategie von Lissabon leisten, nach der EU bis 2010 zur wettbewerbsfähigsten Region dieser Welt werden soll. Es geht um eine Chance. Die Möglichkeiten ergreifen, die ökoeffiziente Innovationen liefern. Dafür werden politische Strategien untersucht, die treibenden Kräfte und die hinderlichen Barrieren genannt. Und es geht um die Instrumente, die Rolle von Subventionen, Steuern etc. Die Stiftung hat für dieses Treffen zahlreiche Informationen zur Verfügung gestellt. Unter anderem wurde durch das niederländische Umweltministerium oben genannte Studie mit Freude aufgenommen. Wegen des großen internationalen Interesses hat die Stiftung die Studie ins Englische übersetzen lassen.

### Nochmal Berlin

Im Januar und März lud der Rat für Nachhaltige Entwicklung unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen nach Berlin ein. Vertreter aus NGO's, Verbänden, Wirtschaft, Kommunen Wissenschaft und Kultur. Die Stiftung war auch dabei.

*Fortsetzung auf Seite 2.*

Fortsetzung von Seite 1

Parallel zur Fortschreibung der bundesdeutschen Nachhaltigkeitsstrategie sollte ein komplementärer Beitrag aus der Gesellschaft erstellt werden. Der Titel dieses Projektes: Momentaufnahme – Nachhaltigkeit und Gesellschaft. 3 Foren mit von 25 bis zu 80 Teilnehmern erarbeiteten diese Stellungnahme. Ein Experten-, ein Jugend- und ein Leadership Forum. Offene, interessante Worte. Blättern Sie selbst. Link: [www.nachhaltigkeitsrat.de/trat.de/service/download/studien/Bericht\\_Momentaufnahme\\_Nachhaltigkeit\\_und\\_Gesellschaft\\_2004.pdf](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/trat.de/service/download/studien/Bericht_Momentaufnahme_Nachhaltigkeit_und_Gesellschaft_2004.pdf)

## DasDa Theater auf dem Hof

Ähnlichkeiten zu aktuellen Diskussionen um Ressourcen sind natürlich rein zufällig: Laberlappen sind die „Sprechperlen“ von Mix und Mox. In ihnen steckt die „Laberenergie“. Ohne Laberenergie keine Unterhaltung - nur tiefes Schweigen - Langeweile. Ziemlich ärgerlich, dass die Laberlappen an hohen Stangen wachsen. Nur wenn der Mix auf die Schultern von Mox klettert, kommt einer dran. Lästig, schwierig und vor allem anstrengend. Und die schöne Aussicht von oben hat immer nur der eine. Mox ist da ziemlich sauer drüber. Wie gut, dass Mox das Megahopsgeschoss erfindet. Eine segensreiche Maschine, die ihn zu den Laberlappen befördert, so dass er sie ganz einfach pflücken kann. Und ihm endlich die Aussicht beschert, die sonst nur der auf seinen Schultern sitzenden Mix vorbehalten war. Pech, dass das Megahopsgeschoss selbst auch ganz schön viele Laberlappen zum Antrieb braucht. Das Pflücken ist aber nun aber so einfach geworden, dass neue Laberlappen schnell geerntet sind.

Bald sind alle Laberlappen abgepflückt, Mix und Mox schauen verdutzt aus der



Wäsche: Die Sprechperlen sind alle, es gibt keine Laberenergie mehr, das große Schweigen droht...

In der Spielzeit 2003/2004 wurde das Theaterstück „Mox und Mix“ vom DasDa Theater für Kinder ab sechs Jahren aufgeführt. Die Aufführung auf dem Hof am Samstagnachmittag war die letzte Gelegenheit, das Stück, das das DasDa Team mit inhaltlicher Beratung der Stiftung geschrieben hat, zu sehen. Ausnahmsweise schönes und heißes Sommerwetter und ein randvoll gefüllter Hof waren auch für das Ensemble ein schöner wenn auch schweißtreibender Abschluss von „Mix und Mox“

## Euregio Umweltpreis ausgeschrieben

Es ist schon eine Tradition. Im Sommer wird der Umweltpreis für die Euregio



Maas-Rhein ausgeschrieben. Erkennbar an den derzeit überall in der Stadt Aachen hängenden Citylights.

Zur Erinnerung die Termine: Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 30. September 2004, die Preisverleihung wird im November im Aachener Rathaus stattfinden.

## RIO Innovationspreis 2004

Der diesjährige RIO Innovationspreis geht nach Aachen. So viel sei hier schon verraten. Der Preisträger: Ein echtes Produkt des Hochschulstandortes, ein Spin-Off der high-tec Forschung.



Das Produkt des Preisträgers: Hocheffiziente Parabolrinnenkollektoren für Temperaturen über 180°C.

Gegen starke Konkurrenz konnte sich der Preisträger gegen 40 Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durchsetzen. Eine von 7 Anerkennungen geht ebenfalls nach Aachen. Ein Grund für die Stiftung, die Preisverleihung in diesem Jahr in Aachen stattfinden zu lassen. Die Stiftung wird am 28. September im Foyer der IHK Aachen die Preisverleihung vornehmen. Der IHK Präsident wird anwesend sein, ebenso der konzernweite Umweltbeauftragte der TUI AG. Interessierte sind natürlich herzlich eingeladen, **am 28. September um 19.00 Uhr** in die IHK zu kommen. Bitte merken Sie sich den Termin vor, denn die Einladungen werden erst Anfang September verschickt.

## Park Altes Klinikum Verraten und Verkauft?

**Die Stiftung arbeitet seit vielen Jahren daran, die Grünfläche "Park Altes Klinikum" möglichst zu erhalten. Die bis vor wenigen Monaten noch im Konsens mit der Stadt durchgeführten und geplanten Aktionen wurden durch den Verkaufsbeschluss des Rates der Stadt nunmehr plötzlich torpediert.**



*Eben noch ein Leuchtturmprojekt der Ökologischen Stadt der Zukunft (ÖSZ), bald Bauland.*

So wurde ein umfangreicher internationaler Gestaltungswettbewerb von Landschaftsarchitekten durchgeführt, um das Gelände ökologisch und ästhetisch aufzuwerten und damit zu sichern. Das umsetzungsreife und durchfinanzierte Projekt wurde aufgrund politischer Entscheidungen nicht durchgeführt.

Jüngst ist die Stiftung mit einem unabhängigen Gutachten an die Öffentlichkeit getreten, das den Wert der bisher vorliegenden Argumente fachkundig überprüfen sollte.

Folgende Stellungnahme wurde den Ratsmitgliedern der Stadt Aachen übermittelt, die im Eilverfahren noch vor der Sommerpause über den Verkauf der Fläche entschieden haben.

1.) Die Grünfläche sollte grundsätzlich vollständig erhalten werden. Dieses ökologische Argument muss jedoch mit sozialen und ökonomischen Argumenten abgewogen werden: Die Standortgarantie eines wichtigen Arbeitgebers in Aachen hat in dieser Diskussion einen großen Stellenwert, gerade vor dem Hintergrund von jüngsten Betriebs-schließungen. Wenn ein Konzern, dem durchaus andere Standortalternativen zur Verfügung stünden, Entwicklungsmöglichkeiten, die mit Arbeitsplatz-erweiterung oder zumindest -sicherung verbunden sind, einfordert, muss diese Tatsache Berücksichtigung finden. Dies entspricht auch dem von der Stiftung vertretenen Nachhaltigkeitspostulat, in dem ökologische, soziale und ökonomische Argumente miteinander abgewogen werden müssen.

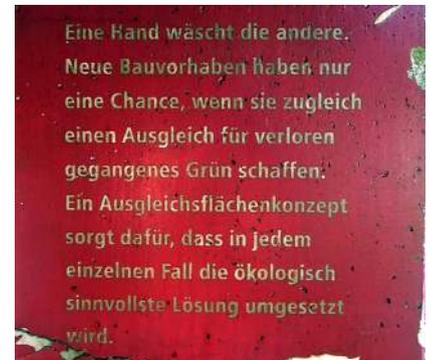
2.) Bei einem Verkauf sollten präzise Vorgaben an die AMB Generali bezüglich der Arbeitsplatzfrage gemacht werden, die im Negativfalle einen Rücktritt vom Verkaufsgeschäft seitens der Stadt Aachen ermöglichen. Insbesondere ist zu hinterfragen, ob wirklich Arbeitsplätze neu geschaffen oder nur von anderen Standorten in Aachen verlagert werden.

3.) Der Verkauf von mehr als 60% der Grünfläche hinterlässt keine funktionsfähige Ausgleichsfläche mehr. Daher sollten die Ausgleichsmaßnahmen unbedingt in einem Gesamtkonzept alle relevanten Flächen umfassen, also die Gebiete jenseits der Goethestraße, inklusive Gewerbebrachen und Parkplatz, die Aachen-und-Münchener Allee mit Kreisverkehr und die angesprochene Offenlegung Paunellbach mit Verkehrsberuhigung der Goethestraße.

4.) Die verbleibenden restlichen Grünflächen sollten durch den Rat der Stadt Aachen dauerhaft den Bürgern erhalten bleiben, z.B. durch Einbringung in eine städtische Stiftung.

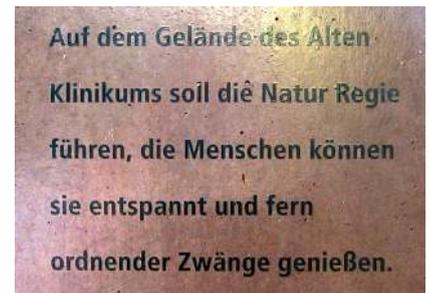
5.) Es ist zu überprüfen, ob wirklich

mehr als 60% der jetzigen Grünfläche "Park Altes Klinikum" verkauft werden müssen, oder ob der AMB Generali nicht ein wesentlich kleinerer Teil reichen



*Inscription einer ÖSZ-Steine im Park.*

würde. Das Argument, es würde nicht alles bebaut, kann nicht ernsthaft vorgetragen werden, da diese Flächen den Bürgern dauerhaft entzogen werden.



*Inscription einer ÖSZ-Steine im Park.*

6.) Zu diskutieren ist, ob nicht das angesprochene Hochhaus die ökologisch verträglichste Lösung aller angedachten Bebauungsalternativen ist. Ein Hochhaus ermöglicht die Konzentration einer großen Bürofläche auf kleiner Grundfläche. Damit könnte der Anteil des Parkes, der der AMB Generali angeboten wird, deutlich reduziert werden. Ein ausreichend große ökologische Ausgleichsfläche könnte so erhalten und den Bürgern auf Dauer gesichert werden. Auch im Hochhausbau können Gesichtspunkte nachhaltiger Bauweise umgesetzt werden, wie z.B. die überaus energieeffizienten Bauten der Deutschen Post (Bonn) oder Landesregierung NRW (Stadttor Düsseldorf) zeigen.

Es ist völlig unverständlich, dass bei so erheblichem Bürgerinteresse (6.000 Unterschriften entsprechen 50% der

direkt betroffenen wahlberechtigten Bürger und immerhin noch mehr als 5 % aller wahlberechtigten Bürger in AC-Mitte) ein so unkooperatives, undurchsichtiges und widersprüchliches Verfahren seitens der Politik und/oder Verwaltung gewählt wird. Es stellt sich die Frage, ob dies nicht ein weiterer Schritt zu wachsender Politikverdrossenheit der Bürger ist. Über irrationale Reaktionen aus der Bürgerschaft und weiter sinkende Wahlbeteiligungen müssen sich die dafür verantwortlichen Politiker dann nicht wundern.

## Gerade gelesen: Limits to Growth - The 30 Year Update

Wohl kein Buch hat die Industriegesellschaften so polarisiert, wie „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972. Rüttelte es doch an einem Dogma: Das Wachstum, das gerade in den fünfziger und sechziger Jahren zu einer bedeutenden Zunahme des Wohlstands breiter Massen geführt hatte, sollte noch innerhalb der nächsten 50 Jahre zum Kollaps führen. „Limits“, wie das Buch von seinen Fans genannt wird, wollte aber keine präzisen Vorhersagen treffen. Es ging den Autoren damals um das Aufzeigen von globalen Trends des komplexen und dynamischen Systems Erde, nicht um detaillierte Vorhersagen der Reichweite bestimmter Ressourcen. Trotz beißender Kritik insbesondere aus dem Lager der klassischen Ökonomie, die das Buch als präzise Vorhersage missverstanden haben, wurde „Limits“ in über 30 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft. Im Sommer 2004 ist nun die dritte Überarbeitung

erschienen. Die Autoren Donella Meadows, Jorgen Randers und Dennis Meadows haben ihr Computermodell gründlich überarbeitet. Sie fütterten ihr Computermodell mit neuen Daten und Randbedingungen und errechnen daraus die wahrscheinliche Entwicklung des Gesamtsystems Erde. Als neue Indikatoren kamen der ökologische Fußabdruck und der „human welfare index“ dazu. Insgesamt werden 10 Szenarien, mögliche Zukünfte, betrachtet. Die ersten sechs betrachteten Szenarien erweitern die Welt wie sie heute ist um neue Möglichkeiten, von der Geburtenkontrolle bis zu Techniken, die heute unter dem Schlagwort „nachhaltiges Wirtschaften“ zusammengefasst werden.

Allen sechs Szenarien ist gemein, dass sie früher oder später in einen unkontrollierbaren Niedergang der Produktion von Industriegütern und Nahrungsmitteln und in einen Rückgang der individuellen Lebenserwartung münden. Nach einem Jahrzehnte andauernden Kollaps pendelt sich dann das System Erde allmählich auf einem sehr viel niedrigeren Niveau als heute ein.

Die Lehren aus den ersten sechs Szenarien sind unerbittlich: So ernst „nachhaltiges Wirtschaften“ im heutigen Sinn auch genommen wird, an den Strukturen des Systems ändert sich nichts: Die weltweite Orientierung am materiellen Wachstum treibt die verhängnisvollen Rückkopplungsschleifen an, die letztlich den Kollaps einleiten.

In den weiteren Szenarien werden daher nun grundlegende Strukturen geändert: Eine andere Politik, eine andere Ethik, andere gesellschaftliche Werte. Freiwillige Geburtenbeschränkung. Vereinbarte Produktionsbegrenzung. Jedoch auch diese Szenarien führen

noch nicht ins Gleichgewicht. Das ergibt sich erst aus der Kombination aller vorherigen Varianten: Technik, Dematerialisierung und freiwillige Beschränkung materiellen Wohlstandes, Geburtenkontrolle.

Weiterhin fragen die Forscher ihr Computermodell, wie sich das System entwickelt hätte, wenn die Maßnahmen schon vor 20 Jahren verwirklicht worden wären. Das Ergebnis: Es hätte ein Gleichgewicht auf einem höheren Wohlstandsniveau gegeben, denn die Weltbevölkerung wäre kleiner gewesen, die Ressourcenmenge pro Kopf größer. Und wichtig: Geld wird knapp, denn Investitionen müssen an immer mehr Fronten getätigt werden.

Die Lehre daraus: Je länger wir zögern, den Wandel der gesellschaftlichen Wertsysteme in Angriff zu nehmen, desto krasser wird der Abstieg auf ein nachhaltiges Niveau.

## Die Stiftung schrieb mit

Wie kann die nachhaltige Gestaltung kommuniziert werden? Welche Aufgaben gehören auf die Agenda? Wie sind die Prioritäten? Wie können die Inhalte kommuniziert werden, damit gesellschaftliche Akteure ihre Aufgaben wahrnehmen? Diesen Fragen gehen die Autoren des Buches „Lust auf Zukunft“ nach. Die Stiftung ist mit dem Kapitel „Grenzen der Kommunikation für nachhaltigen Konsum - und wie sie überwunden werden können“ vertreten.

**Lust auf Zukunft - Kommunikation für eine nachhaltige Globalisierung**, Hamburg 2004, ISBN 3-8334-777-8

Wie sehen Produkte aus, die aus viel weniger Ressourcen viel mehr Nutzen stiften? Dieser Frage geht Bio Schmidt-Bleeks neues Buch nach. Die Stiftung hat das Kapitel „Schlaue Holzköpfe“ über einige Innovationen beim Holzbau beigesteuert. **Der ökologische Rucksack - Wirtschaft für eine Zukunft mit Zukunft**, Stuttgart 2004, ISBN 3-7776-1289-8